

rechnen, um die umwandelbaren Prinzipien der christlichen Sittenlehre auf die wandelbaren Steuerverhältnisse richtig anzuwenden. Hierzu bietet der Autor viele schätzenswerte Winke. Univ.-Prof. Dr. Rordač.

- 18) **Der Leib und sein Recht im Christentum.** Eine Untersuchung des Verhältnisses moderner Körperkultur zur christlichen Ethik und Askese von Franz Walter, Doktor und Professor der Theologie an der Universität München. Donauwörth. 1910. Ludwig Auer. 8°. VIII u. 734 S. Brosch. M. 10. — = K 12. —.

Gegenüber den immer wiederkehrenden Vorwürfen von der Mißachtung des Leibes im Christentum, legt der Verfasser in dem voluminösen Bande mit aller Akririe die Stellung der so vielfach angefeindeten katholischen Moral zu den Fragen des Leibeslebens dar. Im ersten Teil wird in drei Kapiteln eine umfassende Basis geschaffen für den zweiten und ausführlichsten (S. 207—734) Teil: Die Arten der Leibespflege. Hier wiederum befaßt sich das erste Kapitel mit der Ernährung, wobei auf den Vegetarismus nahezu 80 Seiten treffen, während der ohnehin schon genügend behandelte Alkoholismus es auf kaum zehn Seiten bringt. Im zweiten Kapitel, das der Kleidung gewidmet ist, nimmt der Verfasser energische Stellung zur „Modalkultur“ (37 S.) und beleuchtet auch die „Nacktheit in der Kunst“ in gebührender, von aller Bräuerie weit entfernter Weise (48 S.). Das dritte Kapitel führt uns in Kürze (28 S.) die Bedeutung des Wohnungswezens vor Augen. In ausgiebigster Weise, fast 180 Seiten, kommt dann „die Erholung“ im vierten Kapitel zur Sprache, wovon auf den Sport allein mehr als 30 Seiten entfallen. Man ist bei der Lektüre des Buches im Ungewissen, ob man den Bienenfleiß des unermüdlichen Autors, mit dem er die Unmasse von Zitaten aus beiden Lagern sammelte, oder aber die bis ins kleinste Detail sich erstreckende Beleuchtung mehr bewundern soll. Jedenfalls bietet das Buch, das allerdings keine Lektüre für den Nachmittagskaffee bietet, sondern ernstlich studiert sein will, eine Fülle von anregenden Gedanken und es wird auch nicht so leicht von einem zweiten ähnlichen Werke verdrängt werden können.

Bilshofen (Niederbayern).

P. B. D. O. S. B.

- 19) **Autorität und Subjektivismus.** Eine Auseinandersetzung mit Joersters Buch „Autorität und Freiheit“. Von Dr. Alois Wurm. Regensburg. 1910. 8°. 40 S. M. —.60 = K —.72.

Wurm kommt bei seiner gründlichen Untersuchung zu folgendem Ergebnis: Trotz des vielen Schönen, das es bietet, ist das Buch „im Kern verfehlt“. Der Protestant wird zum „katholischen Reformator“ und behandelt, wie manche andere es auch taten, „isolierte Punkte der Peripherie“, losgelöst von der ganzen zentralen Macht des katholischen Glaubenslebens. Er klagt über den Geist des Mißtrauens, der heute Katholiken vor einen Richtung gegen Katholiken der andern Richtung erfülle und macht Vorschläge, die dieses Mißtrauen verewigen würden. Die Katholizität und Universalität der Kirche deutet er anders als sie bisher verstanden wurde. „Er sieht darin die Berücksichtigung der verschiedensten Richtungen, vor allem auch der ‚Minoritäten‘ innerhalb der universalen Kirche gefordert.“ Zur Anklage des Züricher Pädagogen gegen die Vertreter der kirchlichen Autorität bemerkt Wurm: „Vielleicht fehlt es heute, wenn schon der rechte Geist des Befehlens da und dort vermisst wird, noch viel mehr am rechten Geist des Gehorchens.“ Scharf wird der Kritiker, wo er Joersters Ansicht bespricht, den Sinn für persönliche Innerlichkeit habe der Protestantismus an sich gerissen und erst die Wiedervereinigung der beiden Konfessionen könne den Schaden endgültig wieder gut machen.

Joerster macht den Gang seiner eigenen Entwicklung und Erfahrungen zur Norm für die religiöse Erziehung aller andern Menschen und vor allem der Jugend. Welche Änderungen müßte das für unsere Katechese ergeben! Ueber den „Intellektualismus“ ist er schlecht zu sprechen, aber es kann

nicht geeignet werden, daß Foersters Art der Abgrenzung zwischen dem Wissens- und Glaubensgebiet für die Wissenschaft in und außerhalb der Kirche geradezu ein Verhängnis wäre."

Die Grundauffassung des Züricher Gelehrten führt „zu einer bedenklichen subjektiven Auslegung der Dogmen“.

Er begnügt sich mit der Ausführung des Gedankens, daß der Einzelne nicht zu den höchsten und entscheidenden Wahrheiten durchzudringen vermag, daß er also auf fremde Hilfe angewiesen ist. Daß diese nur bei Christus und der Kirche zu finden sei, wird lediglich insinuiert, nirgends bewiesen.

Das Schlimmste ist, daß Foersters Begriffe von Autorität und Tradition sich als Fiktionen herausstellen. „Alles wirkliche Wesen einer Autorität und Tradition schmilzt völlig dahin, und es bleibt, wenn man die lustigen Wolkengebilde der Foersterischen Gedanken, oder besser Vorstellungen zerstreut hat, nur mehr eines als das Entscheidende: das individuelle subjektive Erlebnis.“

„Das absolut Normative der kirchlichen Lehrautorität kommt bei ihm nicht zur Geltung. In einem tiefergreifenden Konfliktfall würde er nach ernstester Prüfung die Wahrheit nicht bei der ‚unfehlbaren Kirche‘, sondern bei sich selbst suchen.“

Es verlohnt sich, die ruhige Begründung dieser Aufstellungen zu lesen, wenn es auch nicht verwunderlich ist, daß der Protestant uns nicht in die Kirche, sondern nur in die Nähe der Kirche führt. Alois Pichler C. Ss. R.

- 20) **Gnadenstag.** Ansprachen bei der ersten heiligen Kommunion und bei Erneuerung der Taufgelübde. Herausgegeben von Nagel und Rist. Dülmen i. W. 1910. Laumannsche Buchhandlung. IV u. 227 S. M. 2. — = K 240.

Eine Sammlung von Ansprachen, teils von den Herausgebern, teils von anderen Seelsorgern gehalten. Die Vorträge sind so gestaltet, daß sie teils vormittags bei der Feier der ersten heiligen Kommunion, teils nachmittags bei Erneuerung der Taufgelübde benützt werden können. Der Hauptwert liegt darin, daß sie Stoff bieten für vielbeschäftigte Seelsorger, besonders fertige Dispositionen. Sie wortwörtlich zu benützen geht schwerlich an, weil sie teils zu inhaltsreich, teils zu lange, teils auch zu hoch sind. Wegen des reichlich gebotenen Stoffes können vorliegende Ansprachen allen Katecheten sehr empfohlen werden.

Linz.

P. Al.

- 21) **Christus und Christentum.** 12 religiös-soziale Vorträge, vorab für Handwerksgehilfen und Arbeiter von J. B. Knor, Pfarrer. Ravensburg. Alber. 211 S. M. 1.20 — = K 144.

In zwei Teilen zu je sechs Vorträgen erörtert der Verfasser in leicht verständlicher und doch gründlicher Weise die gerade jetzt hauptsächlich durch die Monisten aufs Tapet gebrachte Frage: Hat Christus existiert, und jene andere gegen die Sozialdemokratie gerichtete Stellung des Christentums zur sozialen Frage. Für Volksbibliotheken, Vereinsbüchereien, wie auch als Vorlage für Reden und Predigten über einschlägige Themen kann das Büchlein warm empfohlen werden.

Wilshofen (Niederbayern.)

P. Beda Danzer O. S. B.

- 22) **Die Gaben des heiligen Geistes und das wahre Christentum.** Von Eduard Waschiza. Wien. 1910. Kirsch. 8°. 104 S. Brosch. K 1.50.

Der Heilige Geist wird in unserer Predigtliteratur unbestritten recht tiefmütterlich behandelt. Um so erfreulicher ist es, wenn dann wieder einmal ein gediegenes Schriftchen wie das vorliegende erscheint. Die Vorträge über die Gaben des Heiligen Geistes sind für Studenten berechnet; können jedoch nach den vom Verfasser selbst gegebenen Winken ohne weiteres auch für andere Stände benützt werden. Nicht einverstanden ist der Rezensent mit der Aeußerung